

**KOMPAKT**

Namen und Nachrichten

**Offenbar Einigung im Ringen um ATU**

**Weiden.** Im zähen Ringen um die Zukunft der angeschlagenen Autowerkstattkette ATU mit rund 10000 Beschäftigten ist nach Angaben aus Verhandlungskreisen eine Einigung erzielt worden. Damit ist die entscheidende Hürde für die geplante Übernahme durch den französischen Konzern Mobivia genommen. ATU wollte dies weder bestätigen noch dementieren. Monatelang war verhandelt worden, zuletzt stand die Einigung auf der Kippe. *dpa*

**US-Stahlindustrie will Tausende Jobs schaffen**

**Chicago.** Der Stahlkonzern U.S. Steel erwägt nach jahrelangem Stellenabbau die Schaffung von bis zu 10 000 neuen Jobs. Firmenchef Mario Longhi sagte dem Sender CNBC, er wolle die Mitarbeiter wieder aufnehmen, die während der vergangenen Jahre entlassen wurden. Der künftige US-Präsident Donald Trump hatte im Wahlkampf Steuerentkennungen für Unternehmen versprochen, um den massiven Stellenabbau in der US-Industrie rückgängig zu machen. *rtr*

**AUS DEN UNTERNEHMEN**

**Bombardier.** Der kanadische Bahntechnik-Konzern Bombardier will laut Handelsblatt 2500 Stellen in Deutschland streichen. Betroffen seien vor allem die Fabriken in Görlitz, Bautzen und Hennigsdorf bei Berlin, heißt es in dem Bericht.

**TUI.** Der Verkauf seiner Tochter Hotelbeds hat dem weltgrößten Reisekonzern TUI einen Milliarden Gewinn verschafft. Unterm Strich blieben im Ende September abgelaufenen Geschäftsjahr 1,04 Milliarden Euro übrig – dreimal so viel wie im Vorjahr.

**Allianz.** Die Allianz übernimmt mit Partnern die Mehrheit am britischen Gasnetz des Netzbetreibers National Grid. Das Konsortium vereinbarte die Übernahme von 61 Prozent der Anteile für 3,6 Milliarden Pfund, wie beide Seiten mitteilen. Zudem werden die Schulden der Briten übernommen.

**HEUTE VOR 50 JAHREN**



Die neue **Große Koalition kürzt Familienleistungen:** Das „**Pennäler-Gehalt**“, eine Ausbildungszulage von 30 DM, gibt es erst ab dem zweiten Kind, das eine Ausbildung absolviert. Das **Mutterschaftsgeld** von 300 DM je „Entbindungsfall“ wird **auf 1969 verschoben.**

**WORTLAUT**

**„Unser Ziel ist nicht eine deutsche Warenhaus AG.“**

**Olivier Van den Bossche,** Chef der Kette Galeria Kaufhof, vor der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung in Düsseldorf. Damit erklärte er die jahrelangen Debatten über eine Fusion mit dem Kaufhaus-Konkurrenten Karstadt für beendet.

# Hacker legen südwestfälische Betriebe lahm

Wittgensteiner wird Opfer des Bewerbungs-Trojaners. Fachkrankenhaus und weitere Firmen betroffen

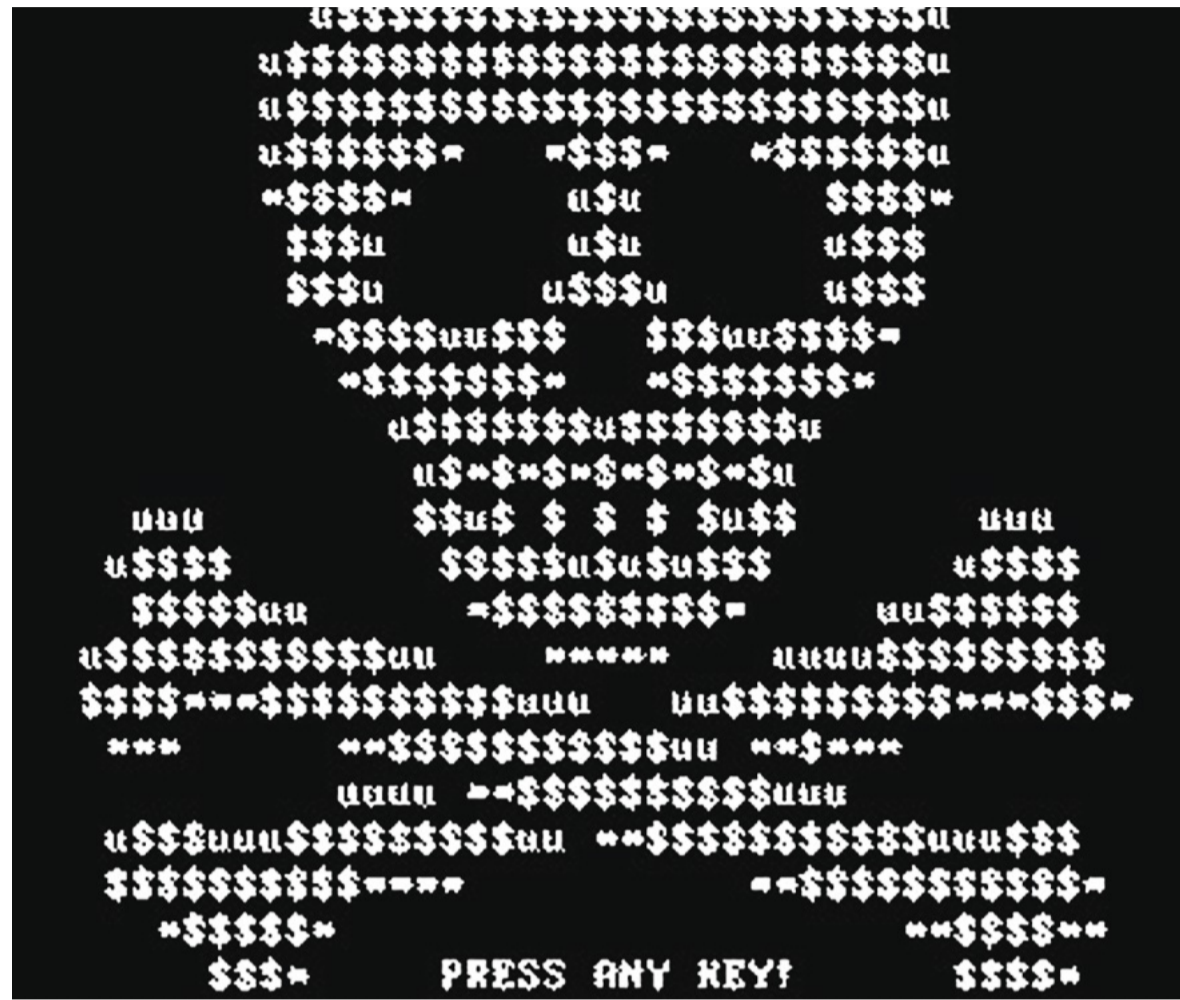
Von Ilka Wiese

**Hagen.** In Südwestfalen breitet sich der so genannte „Goldeneye“-Trojaner aus. Betroffen sind Betriebe von Hagen bis Bad Berleburg, darunter eine Mendener Elektroinstallationsfirma und das Fachkrankenhaus Kloster Grafschaft. Geschädigt werden Unternehmen, die auf der Seite der Arbeitsagentur eine Stellenanzeige schalteten.

**Der Berleburg-Fall**

Mirco Laaser sucht Küchenpersonal für seine Pension Forellenhof in Bad Berleburg-Wingeshausen. Deshalb schaltete er eine Anzeige in der Jobbörse der Arbeitsagentur. Am Mittwoch landete eine Bewerbung im digitalen Postfach. „Das Anschreiben war an mich gerichtet. Es gab keine Rechtschreibfehler, alle Angaben stimmten“, erzählt der Gastronom. Deshalb öffnete er auch die Excel-Datei, die als „Lebenslauf“ benannt wurde. „Zwei Minuten später ging nichts mehr. Fotos, Kundendaten, Rechnungen, alles war plötzlich verschlüsselt, ich konnte nichts mehr öffnen.“ Am nächsten Morgen klingelte das Telefon. „Ein Mann erklärte mir, auf Englisch mit arabischem Akzent, dass er mir mit meinem Computer helfen könne. Den Service müsse ich jedoch bezahlen, indem ich einen Betrag auf ein Western-Union-Konto überweise.“ Laaser legte auf und fuhr zur Polizei.

„Dass die Hacker jetzt auch anrufen, ist neu. Sie konnten genau zurück verfolgen, wem der gehackte Rechner gehört“, sagt Karsten Zimmer, IT-Forensiker aus Menden. Er analysierte Mirco Laasers Hacker-Mail und verfolgte sie nach Russland zurück.



Die Opfer sehen zunächst diesen Totenkopf, dann folgt eine Anleitung, wie man das Lösegeld in Bitcoins, eine Online-Währung, zahlen soll.

SCREENSHOT: KARSTEN ZIMMER

**Die anderen Fälle**  
Jens Stromenger, Inhaber einer Elektroinstallationsfirma in Menden, öffnete die gefährliche Mail auf seinem Firmenrechner. Er zog sofort den Netzwerkstecker. „Deshalb konnte sich das Virus nicht im Firmennetzwerk verbreiten, aber der Rechner ist Kernschrott“, so der Geschäftsführer. „Das ist eine riesige Katastrophe.“ Jede Menge techni-

sche Zeichnungen, sogenannte CAD, befinden sich auf dem Rechner. „Jetzt ist alles weg und wir werden die Zeichnungen wohl nicht wiederbekommen.“ Eine Zahlungsaufforderung der Hacker gab es noch nicht. Jens Stromenger gibt aber zu: „Es kommt auf den Betrag

an, aber ich würde zahlen, um meine Daten zu retten.“ Zwei mittelständische Unternehmen in Hagen wurden bereits erpresst. Um ihre Rechner „freizuschalten“, sollte über das Darknet 1,3 Bitcoins Lösegeld gezahlt werden. Etwa: 940 Euro. Relativ glimpflich kam das Schmallenberger Krankenhaus Kloster Grafschaft davon. Dort wurde ebenfalls eine verseuchte Bewerbungsmail geöffnet. Das gesamte Computersystem wurde schnell heruntergefahren. Die Klinik ist gut abgesichert, so dass derzeit nur noch der E-Mail-Verkehr gestört ist. Die Klinik hatte vor kurzem ihre IT-Sicherheit verbessert. Grund dafür war der massive Hacker-Angriff auf drei Arnsberger Kliniken im Februar.

an, aber ich würde zahlen, um meine Daten zu retten.“

Zwei mittelständische Unternehmen in Hagen wurden bereits erpresst. Um ihre Rechner „freizuschalten“, sollte über das Darknet 1,3 Bitcoins Lösegeld gezahlt werden. Etwa: 940 Euro. Relativ glimpflich kam das Schmallenberger Krankenhaus Kloster Grafschaft davon. Dort wurde ebenfalls eine verseuchte Bewerbungsmail geöffnet. Das gesamte Computersystem wurde schnell heruntergefahren. Die Klinik ist gut abgesichert, so dass derzeit nur noch der E-Mail-Verkehr gestört ist. Die Klinik hatte vor kurzem ihre IT-Sicherheit verbessert. Grund dafür war der massive Hacker-Angriff auf drei Arnsberger Kliniken im Februar.

**Der IT-Forensiker**

Karsten Zimmer, IT-Forensiker aus Menden, rät dazu, die gut getarnten Mails eine Woche nicht zu öffnen. Dann sei die Anti-Virensoftware so weit, das Virus zu erkennen. Zudem sollen die Mails in einer so genannten Sandbox geöffnet werden. Diese Software funktioniert wie eine Quarantäne-Station. „Sollte sich ein Virus in der Mail befinden, kann es die Sandbox nicht verlassen.“ Der wichtigste Tipp ist jedoch, so Zimmer, sofort den Stecker zu ziehen, damit sich die Software nicht auf dem Rechner ausbreitet.

**Die Arbeitsagentur**

Die Arbeitsagentur warnt und distanziert sich. „Wir können da nichts machen“, sagt Paul Ebsen, Sprecher der Bundesagentur. Die Betrüger bedienen sich öffentlich zugänglicher Daten. „Auf eventuelle Gefahren weisen wir Arbeitgeber und Bewerber hin.“ IT-Forensiker Karsten Zimmer ärgert sich über die Antwort: „Die Arbeitsagentur könnte die Daten leicht schützen, indem sie einen geschlossenen Benutzerkreis errichtet und Passwörter vergibt. Ansonsten ist es zu leicht, die Daten mit einem Script auszulesen.“ Jens Stromenger zieht bereits seine Schlüsse: Er nimmt ab sofort nur noch Bewerbungen per Post an.



„Fotos, Kundendaten, Rechnungen, alles war plötzlich verschlüsselt.“  
**Mirco Laaser,** Gastronom

## Cyber-Schlacht um Thyssen-Krupp

Massiver Angriff dauerte viele Monate. Die Chancen, die Täter zu fassen, sind gering

Von Ulf Meinke

**Essen.** Hacker-Angriffe auf Großkonzerne gehören mittlerweile zum Alltag – und doch war diese Attacke auf Thyssen-Krupp nicht alltäglich. „Das Angriffsmuster lässt auf einen professionellen Angreifer mit großen Ressourcen schließen“, erklärte der Essener Industriekonzerne. Die Tageszeiten der Aktivitäten der Hacker legten den Verdacht nahe, dass sich die Angreifer im südostasiatischen Raum befinden.

Entdeckt hat Thyssen-Krupp den Angriff bereits im April dieses Jahres. Zu diesem Zeitpunkt sei der Angreifer schon seit Februar 2016 im Netzwerk des Konzerns gewesen sei. Seit April sei die Lage fortlaufend von der konzerninternen IT-Sicherheitszentrale CERT („Compu-

### Datenklau in der deutschen Industrie

**Die häufigsten Delikte**

Diebstahl von IT- oder Telekommunikationsgeräten	32%
Diebstahl von sensiblen physischen Dokumenten, Bauteilen, Maschinen	20%
Diebstahl von sensiblen elektronischen Dokumenten bzw. Informationen	19%
Sabotage von Betriebsabläufen	18%
Social Engineering	16%
Ausspähen von elektronischer Kommunikation, z.B. E-Mails	6%
Abhören von Besprechungen oder Telefonaten	5%

**War Ihr Unternehmen in den letzten zwei Jahren von Datenklau, Spionage oder Sabotage betroffen?**

Betroffen	69%	Vermutlich betroffen	20%	Nicht betroffen	11%
-----------	-----	----------------------	-----	-----------------	-----

QUELLE: BITKOM

GRAFIK: DENISE OHMS

ter Emergency Response Team“) beobachtet und analysiert worden. Der Konzernvorstand um Heinrich Hiesinger sei frühzeitig und laufend informiert worden.

Derzeit könne nicht verlässlich eingeschätzt werden, ob durch den Angriff ein Schaden entstanden sei – etwa ein Verlust geistigen Eigentums. Es sei aber klar, dass Datenfragmente gestohlen worden seien. Der Inhalt des Datenabflusses sei noch weitgehend unbekannt. Die Ermittlungen laufen. Thyssen-Krupp hatte beim Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen Strafanzeige erstattet. Große Hoffnungen, dass die Täter gefasst werden, gibt es offenbar nicht. Die Chancen seien gering, da der Angriff offensichtlich aus dem außereuropäischen Ausland kam.

## Projekte für 30 Millionen Euro zum Ende der Steinkohle-Ära

Start des Programms „Glückauf Aufbruch 2018“ in der Oberen Bergbehörde der Bezirksregierung Arnsberg

Von Jens Helmecke

**Dortmund.** In ziemlich genau zwei Jahren endet eine Tradition, die Nordrhein-Westfalen geprägt hat und wesentlich zum wirtschaftlichen Erfolg dieses Landes beitrug – der Abbau von Steinkohle. Für die Bezirksregierung Arnsberg als Oberer Bergbehörde ist die Arbeit damit längst nicht vorbei. Friedrich Wilhelm Wagner, Chef der Behörde, stellte dies gestern im früheren Oberbergamt in Dortmund, Außenstelle der Bezirksregierung, klar.

Anlass war der Start der Initiative „Glückauf Aufbruch 2018“, zu dem

auch Landeswirtschaftsminister Garrelt Duin gekommen war, und die mit Projekten den Abschied vom Steinkohlebergbau begleiten soll.

**10 000 Schächte in Südwestfalen**

Wagner hat Geschichte und Zukunft des Bergbaus von Amts wegen im Blick. „In ganz NRW sind uns 300 000 Bergwerksrisse bekannt. 52 Prozent der Kommunen im Land haben Bergbau-Hintergrund.“ Wie im Sauer- und Siegerland mit dem Erzbergbau. Allein dort stehen 10 000 kartierte Schächte unter Beobachtung. Ein Gebiet, größer als das des Steinkohlebergbaus im Ruhrgebiet.

Allerdings ist die prägende Geschichte der Steinkohle im Revier noch nicht ganz zu Ende. Geht es nach Minister Duin, soll sie auch nicht in Vergessenheit geraten. „In dieser außergewöhnlichen Arbeitswelt geht es nur gemeinsam oder gar nicht. Man muss sich blind aufeinander verlassen können, und zwar ungeachtet der Herkunft.“ Insofern gehe es nicht nur um einen Blick zurück, sondern auch nach vorne. „Es gilt die guten Traditionen des Bergbaus zu erhalten. Sie seien ein Grund dafür, warum bei uns im Land Integration besser gelingt als anderswo. Die Landesregierung hält

es für angebracht, mehr als 150 Jahre Industriegeschichte 2018 nicht einfach ad acta zu legen. 30 Millionen Euro sollen in den nächsten Jahren in Technologieprojekte und Kulturprogramm wie gestern fließen.

**Erfinderzentrum in Gelsenkirchen**

Die Kosten für die Wanderausstellung mit Impressionen des Bergbauingenieurs und Künstlers Wolfgang Büse sind mit rund 30 000 Euro ein eher geringer Posten. Deutlich mehr Geld soll in das Trainingsbergwerk der Ruhrkohle AG in Recklinghausen investiert werden, damit die in NRW beheimateten Bergbau-Zulie-

ferbetriebe ihren Kunden ihre Produkte auch in Zukunft präsentieren können. In der Hoffnung, so auch ohne echten Kohleabbau Arbeitsplätze halten zu können. Weitere Projekte zielen auf Strukturwandel ab: „Erfinderzentrum“ an der Hochschule Gelsenkirchen, wo ab 2017 jungen Tüftlern der Weg zum Startup geebnet werden soll. Oder ein Labor für Großversuche in Logistik, Maschinen- und Anlagenbau auf dem Gelände der Kokerei Prosper in Bottrop. Dort, wo im Dezember 2018 das letzte Mal in NRW Steinkohle ans Tageslicht gefördert werden wird.